

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
zu jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterfahrplan je nach Jahreszeiten.
Wendekalender um die Jahreswende.

Verantwortl. Redakteur J. Buhl, Druck und Verlag von Max Wagner
H. Schindler Verlag u. Buchdruckerei in Limburg (Rhein) Fernsprecher Nr. 82.

Anzeigen-Nachnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 3 Mark 40 Pf.

vierteljährlich ohne Postgebühr.

Einrückungsgebühr 20 Pf.

die gewöhnliche Werstungsbreite über deren Raum.
Rechnen die 11 mm breite Zeitzeile 60 Pf.
Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nummer 82

Limburg, Dienstag den 9. April 1918

81. Jahrgang

== Weitere Fortschritte an der Oise. ==

Der Bergkloß Golembrow erstürmt.

Nicht Hofens 78. Luftflieg.

Großes Hauptquartier, 8. April. (W.I.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Schlachtfeldfront zu beiden Seiten der Somme blieb die Gefechtsaktivität auf Artillerielämpfe beschränkt. Teilangriffe der Engländer im Walde von Hangard, der Franzosen bei Givernes scheiterten unter schweren Verlusten.

Auf dem Südufer der Oise zwangen unsere Erfolge vom 6. April den Feind, noch in der Nacht vom 6. zum 7. Teile seiner Stellungen zwischen Bihancourt und Barisis zu räumen. Gefechte führten wir unsere Angriffe fort und warfen den Feind nach Einnahme von Pierremande und Golembrow auf das westliche Ufer der Ailette zurück. Von Bihancourt an der Oise entlang zurückgehende feindliche Kolonnen wurden vom Nordufer des Flusses von unserer Maschinengewehrfeuer flankierend gefaßt und wurden unter den schwersten Verlusten zusammengebrochen. Die am Ostrand des Waldes von Coucy und über Barisis vorstößenden Truppen erstürmten den Bergkloß nordöstlich von Golembrow und drangen bis Merneuil vor. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen hat sich auf mehr als 2000 erhöht.

Vor Verdun am Abend ausbrechender Feuerkampf.

Rittmeister Frhr. v. Nicht Hofens errang seinen 77. und 78., Leutnant Wenzhoff seinen 23. Luftflieg.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts neues.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Abendbericht.

Bei Coucy le Chateau.

Berlin, 8. April, abends. (W.I.B. Amtlich.)

In Fortsetzung unseres Angriffs auf dem Südufer der Oise warfen wir den Feind aus seinen starken Stellungen auf den Höhen östlich von Coucy-le-Chateau.

18 000 Tonnen.

Berlin, 7. April. (W.I.B.) Neue U-Booterfolge im Sperrgebiet um England: 18 000 Brutto-Registertonnen. Unter den Schiffen befand sich der englische bewaffnete, stark gesicherte Dampfer „Boorara“, 6570 Bruttoregistertonnen, der einen Pferdetransport nach Frankreich an Bord hatte, ferner ein durch zwei Zerstörer gesicherter, ebenfalls bewaffneter Landdampfer. Beide Schiffe wurden im östlichen Teile des Ärmelkanals versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Keine andere Lösung als voller deutscher Sieg!

Das Zentralorgan der deutschen Sozialdemokratie, der „Vorwärts“, schreibt: Hinter den verbündeten Gegnern im Westen steht mit einem gewaltigen Material an Hilfsmitteln und mit gewaltig anfeuernder moralischer Kraft Amerika. Die Hoffnung auf den großen Alliierten jenseits des Atlantik hält unsere Gegner aufrecht und peitscht sie immer wieder zum Widerstand an. Wie lange dieser Widerstand noch anhalten wird, hängt von den Ereignissen ab, die im Zug sind. Es ist jetzt keine andere Lösung der Weltkrisen zu sehen, als durch den erhofften vollen deutschen Sieg auch im Westen.

Zur militärischen Lage.

Berlin, 8. April. Die letzten Kämpfe zu beiden Seiten der Somme bedeuten noch nicht eine Weiterführung der

Schlachthandlung, sondern stellen nur örtliche Vorgänge dar, lediglich zur Verbesserung unserer Stellung im Westen. Daß in der Großen Schlacht eine Atempause notwendig sein werde, insbesondere zur Nachziehung unserer Artillerie und zum Ausbau der Verkehrswege, ist ja bereits am Ende der ersten Angriffswoche festgestellt worden. Wie unangenehm jedoch unser Geländegewinn vom 4. April den Franzosen gewesen ist, geht daraus hervor, daß noch am gleichen Tage Gegenmaßnahmen der Franzosen eintreffen. Mit außerordentlichen, vielen Divisionen starken Kräften griff der Feind noch am selben Tage im Gegenstoß unsere Stellung an, wurde aber, teilweise im Nahkampf, zurückgeworfen. Eine sehr erhebliche Anzahl dieser in den Kämpfen zurückgeworfener Divisionen ist seitens der französischen Heeresleitung wieder eingesetzt und die feste Reservearmee erneut in Mitleidenschaft gezogen. Währenddem haben wir unsererseits am äußersten Südwestzipfel der Angriffsfront zu einem neuen Schlage ausgeholt, der aber zunächst keine strategische Bedeutung hat und über eine örtliche Verschiebung zu unseren Gunsten nicht hinausgeht. Der in Frage kommende Zipfel der französischen Front südlich der Oise war dem deutschen Artilleriebesatz von Nordwesten, Norden und Nordosten her ausgefaßt und daher ergaben sich die ungeheuren Menschenverluste des Feindes, die der Heeresbericht feststellt. Die Franzosen haben dabei mindestens eine volle Division verloren.

Vor einer österreichisch-ungarischen Offensive?

Berlin, 9. April. (Priv.-Tel.) Nach einem amtlichen Bericht des amerikanischen Kriegsdepartements traf dort, dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge, die Meldung ein, daß der Feind beabsichtige, an der italienischen Front eine Offensive zu unternehmen. Die Armee Österreich-Ungarns mit Ausnahme einiger Truppenteile in der Ukraine oder im Westen, befindet sich jetzt auf dem italienischen Kriegsschauplatz.

11 Millionen Tote.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet, daß der Gesamtverlust der Verbandsmächte einschließlich Rumänien, Serbien und Italien seit Kriegsbeginn bis jetzt allein an Toten elf Millionen betrage. Die englischen Reinverluste an Toten betragen 1 Million, die der Franzosen 2 Millionen, die der Russen sechs Millionen.

Es dämmert in England.

Basel, 8. April. Der „Daily Telegraph“ schreibt in einer Wochenbetrachtung an leitender Stelle des Blattes: Die gegenwärtige Lage in Frankreich entspricht nicht den Erwartungen, mit denen England in den Krieg ging. Der Verband kann heute dank des russischen Abfalls die Erfüllung ihrer Wünsche und Kriegsziele nur noch um den Preis einer endlosen und jahrelangen Kriegsverlängerung erreichen. Dazu gehört aber die Zustimmung der Völker des Verbandes, nicht nur die der Regierungen. Der „Corriere della Sera“ und das „Secolo“ schreiben, daß die Lage im Westen für den Verband sehr ernst sei. Der „Corriere“ sagt, ohne das rasche Eingreifen der Franzosen wären die Engländer zerschmettert worden. Nachdem sie von Paris abgedrängt worden seien, zielten die Deutschen nunmehr nach Amiens, und die letzte Widerstandslinie der Verbündeten zwischen der Normandie und Nordwestfrankreich sei gefährdet. Die bisher erzielten Erfolge des Feindes bedeuteten eine sehr ernste Gefahr.

Rundgebungen gegen Poincaré.

Genf, 8. April. Weltweiserische Blätter melden aus Paris, daß in den letzten Tagen auf dem Opernplatz und auf

dem Concordiaplatz in Paris bei der Veröffentlichung der amtlichen Befehle Rundgebungen gegen Poincaré und Clemenceau stattgefunden haben. Es kam zu lauten Äußerungen der Unzufriedenheit der angesammelten Menge.

Was wird Hindenburg tun?

Berlin, 9. April. (Priv.-Tel.) Die Ungewißheit, die in Frankreich über den weiteren Verlauf der Operationen herrscht, findet ihren Ausdruck in einer der häufig herausgegebenen Haasnoten. Darin wird ausgeführt, es liege kein Anzeichen vor, das die Absichten Hindenburgs erraten lasse. Die französische Heeresleitung sei der Ansicht, daß das Gros der deutschen Reservisten noch immer vor Amiens massiert sei, und dort der Hauptschlag erfolgen werde.

Das schwedisch-amerikanische Abkommen.

Nach einer New Yorker Haasmeldung teilt der Ausschuß für den Kriegshandel mit, daß Schweden sofort den Vereinigten Staaten 100 000 Tonnen Schiffsraum zur Verfügung stellen wird, und zwar im Austausch gegen Lebensmittel und Materialien, die in Schweden benötigt werden. Das Verhandlungskomitee legt seine Verhandlungen mit Schweden fort, um eine größere Tonnage zu erzielen.

Riesenbeute an Weizen in der Ukraine.

Berlin, 9. April. (Priv.-Tel.) Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ erbeuteten die deutschen Truppen in Poltawa 50 Millionen Rilo Weizen, die sämtlich nach Deutschland ausgeführt werden sollen.

Japans Vorgehen in Sibirien.

Die „Morningpost“ meldet aus Petersburg: Die Landung japanischer Truppen in Wladiwostok hat in Petersburg eine entschiedene japanfeindliche Stimmung hervorgerufen. Die japanische Meldung, daß nur eine kleine Abteilung, angeblich 800 Mann, ausgeschifft worden sei, wird bezweifelt. Man spricht von der Landung mehrerer tausend japanischer Marineinfanteristen mit Artillerie. Allerlei Gerüchte laufen um, die besagen, daß Japan mobilisiere, um Sibirien in Besitz zu nehmen. Gleichzeitig ist der Verdacht gegen Amerika ausgekommen, daß vielleicht doch im Geheimen eine Verständigung zwischen Japan, Amerika und der Entente zustande gekommen sei über die Befragung und Verteilung Sibiriens. Die Aufregung ist groß. Der alte Haß gegen Japan ist wie zur Zeit des russisch-japanischen Krieges erneut emporgeflammt. Im Kriegsministerium finden fortgesetzt Konferenzen statt.

Ein russischer Protest.

Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur wurden die diplomatischen Vertreter Englands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten in Moskau nach dem Eintreffen der Nachricht von der Landung von Japanern und Engländern in Wladiwostok gestern nach dem Kommissariat für auswärtige Angelegenheiten gebeten. Der vorläufige Kommissar für auswärtige Angelegenheiten Tschischewin erhob gegen das Eindringen fremder Truppen in das Gebiet der Republik Einspruch und drückte sein Bedauern darüber aus, daß die Mächte dieses Eindringen dulden. Er erklärte, daß die Vorgänge in Wladiwostok die Beziehungen der russischen Republik zu den Ententemächten ungünstig beeinflussten. Der einzige Ausweg aus dieser Lage sei die sofortige Entfernung der gelandeten Truppenverbände. Die Vertreter der Entente versprachen, diese Erklärungen ihren Regierungen mitzuteilen und stellten die Landung in Wladiwostok als eine Maßregel hin, die von rein örtlicher Bedeutung sei. Der Vertreter Frankreichs bezeichnete das japanische Vorgehen als eine Polizeimaßnahme. Der Vertreter der Vereinigten Staaten erklärte, seine Regierung sei gegen das japanische Vorgehen. Der Vertreter Englands sagte: Nach allen Nachrichten, über die er verfüge, stehe die fremde Intervention zu der Anschauung der englischen Regierung im Widerspruch. Der Verband in Wladiwostok komme nach seiner Auffassung

Freiwillige vor!

Erkundung! Das Vaterland läutet Sturm: „Kriegsanleihe zeichnen!“ Wer will zurückbleiben?? — Darum alle Mann

heißt es noch einmal vor Kriegsende. Nicht in den Kugelregen, nicht in den Granathagel! Nicht zum kühnen Handstreich, nicht zu todesmutiger

an die Front!

nar örtliche Bedeutung zu. Alle Vertreter erklärten, der Konflikt, der sich erhoben habe, könne binnen kurzem beigelegt werden.

Die russischen Vorkämpfer in Berlin und Wien.

Moskau, 8. April. (W.T.B.) Die Petersburger Telegraphenagentur bestätigt die Ernennung Joffes zum Vorkämpfer in Berlin und Kameneffs zum Vorkämpfer in Wien.

Friedensverhandlungen zwischen Rußland und der Ukraine.

Moskau, 4. April. (W.T.B.) Der Ausschuss für die auswärtigen Angelegenheiten übermittelte am 3. April dem Ministerrat der Ukrainischen Volksrepublik in Kiew folgende Note: In Beantwortung des Rundschreibes vom 2. April, der den Vorschlag des Ministerrats der Volksrepublik enthält, Friedensverhandlungen einzuleiten, schlägt die Regierung der russischen Republik, da sie durch das Ultimatum vom 12. Februar und durch den Vertrag von Brest gezwungen ist, einen Friedensvertrag mit dem Ministerrat der Ukrainischen Volksrepublik zu schließen und als Verhandlungsort die Stadt Smolensk vor. Wir bringen als Verhandlungsbasis den 16. April laufenden Jahres in Vorschlag. Was den angeblich zwischen den feindlichen Völkern geführten Krieg anbelangt, so lehnt das Kommissariat für auswärtige Angelegenheiten der Volksrepublik nachdrücklich diese Bezeichnung des blutigen Kampfes, der sich in der Ukraine entwickelte, ab. Die Sowjetregierung in Rußland führt nicht Krieg gegen die Volksrepublik der Ukraine. Der gegenwärtige Kampf spielt sich zwischen zwei Parteien des ukrainischen Volkes ab und es kann sich nur um die warme Sympathie handeln, welche die arbeitenden Massen Rußlands in diesem traurigen Augenblick nicht für das ukrainische Volk allein den Arbeitern und Bauern der Ukraine entgegenbringen. Das Volkskommissariat für auswärtige Angelegenheiten. Tischerin.

„Gewalt bis zum äußersten!“ Eine neue Wilsonrede.

Washington, 6. April. (W.T.B.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Bei der Feier des ersten Jahrestages des Eintritts der Vereinigten Staaten in den Krieg und der Eröffnung des Werbefeldzuges für die dritte Freiheitsanleihe hielt Präsident Wilson in Baltimore am 6. April eine große Rede. Wilson sagte:

Dies ist der Jahrestag unserer Annahme der Herausforderung Deutschlands für unser Recht, frei zu leben, frei zu sein und für die heiligen Rechte der großen Männer der ganzen Welt zu kämpfen. Die Nation erwacht! Wir wissen, daß der Krieg uns die größten Opfer auferlegt, daß er unsere besten Männer und, wenn es sein muß, alles, was wir besitzen, fordern wird. Ich bin deshalb nicht gekommen, um für die Notwendigkeit der Anleihe zu sprechen, sondern nur um euch lebendigere Anschauungen von den Zwecken zu geben, denen sie gilt. Die Ursache für diesen größten Krieg, der Grund, weshalb wir ihn durchkämpfen müssen, und alles, was davon abhängt, liegt jetzt klarer zutage, als je zuvor. Die Vereinigten Staaten können jetzt mehr als je zuvor sicher sein, daß ihr Schicksal davon abhängt, und daß, wenn der Krieg verloren geht, ihre Stellung als große Nation sowie ihre Mission in der Welt gleichzeitig verloren sein werden.

Wilson rief seine Mitbürger als Zeugen an, daß er in keiner Phase des schrecklichen Krieges die Absichten Deutschlands in seinem Urteil übertrieben habe. Angesichts der Vorgänge, die einen so einschneidenden Einfluß auf das Schicksal der Menschheit der ganzen Welt hätten, würde er sich schämen, harte Worte zu gebrauchen oder sich der Ausdrücke von Haß oder Rache zu bedienen. Er habe versucht, die Absicht, die Deutschland mit diesem Kriege verfolge, aus den Ansprüchen seiner eigenen Wortführer zu erfahren und ihnen gegenüber ebenso offen gehandelt, wie sie wünschten, daß wir ihnen gegenüber handeln würden. Er habe die Ideale und Absichten Amerikas ohne Vorbehalt und ohne Anwendung von zweideutigen Phrasen aufgedeckt und die Feinde aufgefordert, zu sagen, was sie bezweckten. Sie hätten in nicht mißverständlichen Ausdrücken geantwortet und erklärt, daß sie nicht die Gerechtigkeit suchten, sondern die Herrschaft und die Durchsetzung ihres Willens. Die deutsche Antwort sei nicht durch ihre Staatsmänner, son-

dern durch ihre militärischen Führer, die Deutschland tatsächlich beherrschten, erfolgt. Man könne in den Vereinigten Staaten nicht mißverstehen, was Deutschland in Rußland, Finnland, in der Ukraine und in Rumänien getan habe, und Amerika sei zu der Annahme berechtigt, daß sie an der Westfront daselbst tun würden, wenn sie nicht Armeen gegenüberüberwunden werden könnten. Wenn die Deutschen, sobald sie fühlten, daß dieser Widerstand unüberwindlich sei, künftig gerechte Bedingungen bezüglich Belgiens, Frankreichs und Italiens stellen würden, könnten sie dann Amerika tadeln, wenn es daraus den Schluß zöge, daß dieses nur geschehen sei, um dem Feinde möglichst freie Hand in Rußland und dem Osten zu liefern? Die Absicht des Feindes sei ohne Zweifel, die slawischen Völker, alle ursprünglichen Ziele der Völker auf der Balkanhalbinsel und alle Länder, die die Türkei beherrscht und regiert, ihrem Willen und Ehrgeiz untertan zu machen und ein Weltreich der Gewalt, der Gewinnucht und der kommerziellen Oberherrschaft aufzubauen, das für Amerika ebenso feindselig sein würde, wie für Europa, und das letzten Endes Persien, Indien und die Völker des fernen Ostens bemeistern würde.

Wilson schloß: Was sollen wir heute tun? Was mich betrifft, so bin ich bereit, selbst jetzt über einen gerechten und ehrlichen Frieden zu sprechen, und zwar zu jeder Zeit, wo dies aufrichtig gewünscht wird, über einen Frieden, bei dem die Stärke und Schwäche gleich gut abschneidet, und also ich solche Friedensvorschläge mache, kam die Antwort der deutschen Befehlshaber aus Rußland, und ich kann die Bedeutung der Antwort nicht mißverstehen. Ich nehme die Herausforderung an und weiß, daß ihr sie annehmt. Die ganze Welt soll wissen, daß ihr sie annehmt. Deutschland hat noch einmal gesagt, daß die Macht allein entscheiden soll, ob ein gerechter Frieden unter den Menschen herrschen soll und ob das Recht, wie Amerika es ausspricht, die Geschichte der Menschheit entscheidet, oder die Oberherrschaft, wie Deutschland sie ausspricht. Wir können deshalb nur eine Antwort geben, und die ist: „Gewalt, bis zum äußersten, Gewalt ohne Maß und Grenzen, triumphierende Gewalt, die die Gesetze der Welt wieder in ihre Rechte einsetzt und jede selbsttätige Oberherrschaft in den Staub schleudert.“

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 9. April 1918.

„Zur 8. Kriegsanleihe zeichnete die Stadt Limburg die Summe von 50.000 Mark.“

„Entlassung des Jahrgangs 1869. Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht einen kriegsministeriellen Erlaß, wonach bis zum 30. April spätestens die 1869 geborenen, auf Grund der Landsturmaufzüge zu den Fahnen einberufenen Landsturmlaute zu entlassen sind, sofern sie nicht freiwillig im Dienste bleiben wollen. Dementsprechend ist von der Einberufung solcher Leute in Zukunft abzusehen.“

„Ein künstlerisches Werbeblatt zur 8. Kriegsanleihe. Wir machen unsere Leser aufmerksam, daß ihnen in den nächsten Tagen durch den Briefträger ein künstlerisches Werbeblatt zur 8. Kriegsanleihe zugestellt werden wird. Der Entwurf der Vorderseite, darstellend ein ansprechendes Bildnis einer jungen Frau, die ihr Töchterchen auf dem Arm hält, stammt von Professor Richard Winkel in Magdeburg.“

„Lubendorffs Geburtstag. Am heutigen Tage feiert General Lubendorff seinen 53. Geburtstag. Die Gedanken derer draußen und daheim werden heute besonders lebhaft bei dem ruhmgelohnten deutschen Heerführer weilen, dem an der Seite Hindenburgs die Führung in der großen Entscheidungsschlacht anvertraut ist. Möge uns seine geniale Schaffenskraft noch recht lange erhalten bleiben!“

„Verschleppung von Ackergerät. Wie von Seiten hiesiger Landwirte geklagt wird, ist auch in diesem Jahre wieder durch Schulungen Ackergerät, das an einer bestimmten Stelle des Feldes zurückgelassen wurde, verschleppt worden. So nahmen in einem Falle die Jungen das Gerät mit fort und warfen es in einen Wassertümpel. Die Eltern, deren Kinder sich außerhalb der Stadt ihren Spielen hingeben, werden gebeten, den Kindern immer wieder einzuschärfen, daß sie sich von jeglichem Umfug der gefährdeten Art fernhalten müssen, denn wer dem Landwirt sein Gerät fortnimmt und ihm dadurch seine Arbeit erschwert, macht sich in heutiger Zeit einer doppelt strafwürdigen Handlung schuldig. Auch ist es für die Eltern nicht gleichgültig, was

ihre Kinder anstellen, denn sie könnten, wenn die Täter erwischt werden, die Zechen bezahlen.“

„Freiwillige Abgabe von Kleidern. Durch ein Berliner Blatt ist in der Sonntagsnummer vom 7. April die Meldung verbreitet worden, wonach die Reichsbekleidungsstelle zur Beschaffung von 750.000 Anzügen für die Rüstungsindustrie eine Verordnung vorbereitet, die von den Wehrbeitragspflichtigen die unentgeltliche Abgabe eines Anzugs im Wege des Zwanges fordere. Die Reichsbekleidungsstelle erklärt ausdrücklich, daß diese Meldung falsch ist. Die Ausführungen des Blattes führen auf falsch übermittelten Indiskretionen aus den jüngsten vertraulichen Besprechungen des Beirats und Verwaltungsausschusses der Reichsbekleidungsstelle. Tatsache ist, daß die Reichsbekleidungsstelle in den letzten Tagen gutachtliche Anmerkungen ihrer Ausschüsse über die Art der Beschaffung dieser dringend notwendigen Bekleidungsstücke einforderte. Eine verbindende Erklärung der Reichsbekleidungsstelle, die hierbei in englischer Fühlungnahme mit dem Reichswirtschaftsrat, der Kriegsrüstungsabteilung und militärischen Stellen handelt, ist noch nicht gefaßt worden. Grundsätzlich steht die Reichsbekleidungsstelle auf dem Standpunkt, die benötigte Anzahl von Bekleidungsstücken für die Rüstungsindustrie und Landwirtschaft durch eine gleichmäßige und gerechte Umlage bei allen Kommunalverbänden im Reich durch eine freiwillige Abgabe von der wohlhabenden Bevölkerung gegen Entgelt zu erwerben. Hierbei sollen die bestehenden Richtpreise für die Mittelklasseabgabe bis zum 20. Prozent erhöht werden. Der Schlüssel für die von den einzelnen Kommunalverbänden aufzubringende Anzahl von Bekleidungsstücken bilde einerseits die Einwohnerzahl, andererseits der in den Kommunalverbänden aufzubringende Wehrbeitrag. Entgegen der Falschmeldung des Blattes, die geeignet ist, die Bevölkerung zu beunruhigen, legt die Reichsbekleidungsstelle Wert auf diese Feststellung, die ohne weiteres die Haltlosigkeit der Ausführungen des Blattes dartut.“

„Ahlbach, 8. April. (Auszeichnung.) Dem Musikleiter Anton Braun aus Höchst, der längere Zeit bei Jakob Hilb in Ahlbach bedienstet war, wurde das Eiserne Verliehen.“

„Diez, 8. April. (Zugzusammenstoß.) Am Samstagabend stieß in dem hiesigen Bahnhof ein rangierender Güterzug auf den kurz nach 6 Uhr von Limburg hier eintreffenden Triebwagenzug. Glücklicherweise gab es nur leichtere Verletzungen.“

„Bad Homburg, 8. April. (Todeskurz einer Schaffnerin.) An Sonntagsabenden ist die elektrische Bahn von Homburg nach Frankfurt immer so überfüllt, daß fast kein Mensch mehr Platz finden kann. Bei solchem Andrang ist es erklärlich, daß sich nicht öfter Unglücksfälle ereignen. Gestern kam es zu einem solchen, der zur Warnung dienen möge. Die Schaffnerin Böcker wollte, als der Zug sich in Bewegung gesetzt hatte, noch aufspringen, hatte aber auf der Plattform keinen Platz mehr und fiel vom Wagen herab. Eine Streppe, die sie geschloß, dann schlug sie mit dem Kopf an einen Laternenpfahl an der Straße und erlitt schwere innere Verletzungen. Die Unglückliche wurde sofort ins Krankenhaus übergeführt, aber die ärztliche Kunst versagte. Die Frau starb noch heute nacht.“

„Rassel, 8. April. (Alles in der Mut.) Aus Mut, daß ihm der Gendarm 700 Eier beschlagnahmten wollte, warf ein Bauer aus dem Kreise Rothenburg in dem Rassel Züge die kostbare Ware zu Boden und zerstampfte sie. Der Choloriker kam zur Anzeige.“

Deutsche!

Achtet auf Personen, die Euch über militärische und wirtschaftliche Angelegenheiten ansprechen! Spionengefahr größer denn je!

Verschollen.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

19) (Nachdruck verboten.)

„Verzeihe mir, liebe Stasi, wenn ich dich durch ein unbedachtames Wort gekränkt habe. Es lag gewiß nicht in meiner Absicht. Wir Menschen hängen leider so viel an Neugierigkeiten und tun oft mit gedankenlosem Spott ab, was wir nicht verstehen. Verzeihe mir, ich bitte dich nochmals darum. Daß du so mutig ein solches Bekenntnis ablegst, sanft dir nur zur Ehre gereichen. Wir alle wissen, daß du ein großherziges edles Geschöpf bist, sonst läme nicht jung und alt in allen Räten zu „Tante Stasi“, um bei ihr Trost und Rat zu suchen. Aber über Hans von Kreuzberg urteilst du wohl, kraft deiner Liebe, nicht unbefangenen genug. Wir alle, die wir ihn kannten, haben ihm nichts Unehrenhaftes zugestanden. Aber daß er sich ohne Rechtfertigung Dieb nennen ließ, spricht doch gegen ihn.“

„Er ließ sich doch nicht so nennen. Er hat doch den Mann, der ihm solchen Schimpf antat, gefordert.“

„Dieser weigerte ihm aber die Zufriedenheit mit dem Bemerkten, daß ein Dieb nicht satisfaktionsfähig sei. Und darauf verließ er Deutschland, ohne seine Sache bei einem Ehrenrat anhängig zu machen.“

Tante Stasi atmete tief auf.

„Verstanden habe ich das auch nicht, ich weiß so wenig als ihr, wie das zusammenhängt. Aber mag auch der Schein gegen ihn sein, ich habe nicht einen Augenblick an seiner Unschuld gezweifelt. Eines weiß ich gewiß, Rudolf von Ortlingen war sein Todfeind. Man hat Hans damals geheißt und gequält und ihn an den Rand der Verzweiflung gebracht. Nachdem sich bei seines Vaters Tod herausstellte, daß er, der in glänzenden Verhältnissen sorglos aufgewachsen, ein Bettler war, mußte er den Abschied nehmen, trotzdem er mit Leib und Seele Soldat war. Seine Mutter erlag dem Schrecken über ihres Gatten Tod und dem Zusammenbruch der pekuniären Verhältnisse. Und das Mädchen, das er liebte mit allen Fasern seines Seins, und mit der er bereits heimlich verlobt war, das entriß man ihm,

weil er nun verarmt war. Man zwang Anneliese von Strachwitz durch Gott weiß welche Mittel, sich mit seinem Todfeind zu vermählen, der sie ihm schon lange geneidet hatte. Daß sie nicht glücklich mit diesem Manne, den sie nicht liebte, geworden war, weiß ein jeder von uns. Ich habe das Martyrium dieser Frau mit eigenen Augen gesehen, denn ich bin ihre treueste und ergebenste Freundin geworden. Nie ist zwischen uns der Name Hans von Kreuzberg genannt worden, aber wir haben beide gefühlt, daß er uns teuer war, und daß er unschuldig gewesen ist an dem Vergehen, dessen man ihn bezichtigte. Und beide haben wir gewußt, daß man ihn geheißt und verfolgt hat aus einem tiefen, unverständlichen und niedrigen Haß heraus. Glaubst ihr alle, was ihr wollt, ich kann euch nicht zu meinem Glauben zwingen. Aber ich lege meine Hand für ihn ins Feuer und weiß, daß er unschuldig ist.“

Damit setzte sich Tante Stasi. Statt ihrer erhob sich Genoveva von Kreuzberg.

„Onkel Benno, darf ich einige Worte zu dieser Angelegenheit sagen?“ fragte sie zaghaft.

Der alte Herr neigte das Haupt.

„Du hast das Wort, Beva.“

„Ich wollte nur bemerken, daß mir Konrad von Ortlingen kurz nach dem Tode seiner Mutter einmal sagte, daß Hans von Kreuzberg irtümlich von seinem Vater des Diebstahls beschuldigt worden sei. Er sagte mir, daß er stets für dessen Unschuld einstehen würde, wenn jemand in seiner Gegenwart Hans von Kreuzberg schmähen würde. Und sicher wird er dir das bei Gelegenheit bestätigen.“

Villan ließ einen jätternden Atemzug aus und sah ihren Vater an. Dessen Antlitz war bleich, aber er lächelte mit glänzenden Augen.

Benno von Kreuzberg hatte das Haupt geneigt.

„Ich danke dir für diese Mitteilung, Beva, und wir wollen hoffen, daß der Mafel, der auf Hans von Kreuzbergs Namen ruht, getilgt werden kann. Jetzt aber können wir uns nicht weiter mit dieser Angelegenheit befassen. Uns führt heute etwas anderes hier zusammen, das der

Erledigung harret. Zur Sache kommend bemerke ich also noch einmal, daß ich auf meinen Aufruf weder Hans von Kreuzberg noch ein Nachkomme von ihm gemeldet hat. Da wir zusammen gekommen sind, um über die Erbteilung des uns schätzlichen, ob Hans von Kreuzberg als Erbe mitzählen Nachlasses von Wilhelm von Kreuzberg zu beraten, müssen wir soll, oder ob wir ihn gesehlich tot erklären lassen sollen und ihn von der Erbschaft ausschließen. Darüber wollen wir abstimmen.“

„Darf ich noch einmal für einige Minuten ums Wort bitten?“ fragte Tante Stasi ruhig und bestimmt.

Der Präsident neigte den Kopf.

„Bitte, sprich, liebe Stasi.“

Die alte Dame erhob sich.

„Ich möchte einen Vorschlag machen. Wie wir wissen, zerfällt das Erbe in zwanzig große Teile, und an jedem dieser Teile partizipieren wir verschieden, je nach den Verhältnissen. So zum Beispiel hätte ich mich in eines dieser Teile mit der Tochter meines Bruders, meiner lieben Beva, zu teilen, während du, lieber Benno, solch ein Teil allein erhältst, weil du keine Geschwister hast. Würden wir Hans von Kreuzberg ausschließen, wäre die Erbschaft nur in neunzehn Teile zu zerlegen. Es verkürzt jedoch jeden nur um ein Geringes, wenn wir zwanzig Teile daraus machen, statt neunzehn. Und ich schlage nun vor, daß wir diesen zwanzigsten Teil zu einer Art Familienstiftung bestimmen. Solange sich weder Hans von Kreuzberg noch seine eventuellen Erben melden, können die Zinsen dieses kleinen Kapitals für besondere Fälle an Mitglieder unserer Familie vergeben werden. Sei es, daß man sie Bräuten zur Aussteuer gibt oder als Stipendium für eure Söhne bestimmt. Jemand eine nützbringende Verwendung wird sich schon finden lassen, darüber mögt ihr selbst entscheiden. Ich meine, so ist dies Geld zu Ruh und Frommen aller angelegt, ohne daß wir direkt Hans von Kreuzberg berauben, falls er doch noch einmal von sich hören läßt.“

Tante Stasi ließ sich nach diesen Worten wieder nieder. Benno von Kreuzberg nickte ihr bestimmend zu.

(Fortsetzung folgt.)

Amtlicher Teil.

(Nr. 82 vom 9 April 1918)

Terminkalender.

Die Herren Bürgermeister und Gemeindevorsteher des Kreises,

Der Termin zur Erledigung der Verfügung vom 25. 1918, betreffend Einbindung des Fragebogens über Anbau- und Ernteflächen, läuft am 11. April 1918 ab.

Verordnung

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes vom 21. März 1918,

die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen ufw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. I) folgende Verordnung erlassen:

1. In der Zeit vom 6. Mai bis 1. Juni 1918

festgestellt:

die Anbau- und Ernteflächen beim selbstmäßigen Anbau

1. Weizen a) Winterfrucht, b) Sommerfrucht,

2. Spelz — Dinkel, Gerste —, Emmer und Einkorn

(Winter- und Sommerfrucht),

3. Roggen a) Winterfrucht, b) Sommerfrucht,

4. Gerste a) Winterfrucht, b) Sommerfrucht,

5. Gemenge aus den Getreidearten 1 bis 4,

6. Hafer,

7. Gemenge aus Getreide aller Art mit Hafer,

8. Körnermais,

9. Sonstigen Getreidearten (Buchweizen, Hirse),

10. Hülsenfrüchten

1. zur Körnergewinnung a) Erbsen und Pelusken,

b) Spießbohnen (Stangen-, Buschbohnen), c) Lin-

sen und Widen, d) Ackerbohnen (Sow-, Pferdeboh-

nen), e) Lupinen, f) Gemenge aus Hülsenfrüchten

aller Art, g) Gemenge aus Hülsenfrüchten aller

Art mit Getreide,

2. zur Grünfuttergewinnung (Hülsenfrüchte aller Art, rein

oder im Gemenge untereinander oder mit Getreide),

auch Lupinen zum Unterpflügen,

3. Ölsämereien a) Raps und Rübsen, b) alle übrigen

Ölsämereien (Rohn-, Leindotter, Senf, Sonnenblumen

und andere),

4. Ölpflanzensamen (Flachs, Lein, Hanf, Ressel und an-

dere),

5. Kartoffeln a) Frühkartoffeln, b) Spätkartoffeln,

6. Rüben und Wurzelfrüchten a) Zuckerrüben, b) Runkel-

(Futter-)rüben, c) Rohlrüben (Stielrüben, Bodenkohl-

rabi, Bräsen, Döschchen), d) Möhrrüben, Möhren,

Kartotten,

7. Gemüsen a) Weißkohl, b) alle sonstigen Kohlsorten,

c) Zwiebeln, d) alle sonstigen Gemüsearten (Spargel,

Topinambur, Schwarzwurzeln, Mairüben, Rote

Rüben, Sellerie, Gurken und andere),

8. Futterpflanzen zur Grünfutter- und Heugewinnung

a) Klee aller Art, Luzerne, auch mit Beimischung von

Gräsern b) alle sonstigen Futterpflanzen (Serradella

als Hauptfrucht, Eparsette, Mais und andere), auch

in Mischung,

9. sonstigen Gewächsen aller Art (Handelsgewächse, Gras-

sämereien, Hopfen, Tabak, Zichorien, Korbweiden und

andere)

10. die Bewässerungs- und anderen Wiesen, die gesamten

Wälder und nicht bestellten Ackerflächen und die Weidflächen.

§ 2. Die Erhebung erfolgt gemeindefreie durch Be-

stimmung der Grundeigentümer und Bewirtschafter (Betriebs-

leiter). Ihre Ausführung obliegt den Gemeindebehörden in

Verbindung mit den zu diesem Zweck ernannten Sachverständigen

oder Vertrauensleuten; zu ihrer Unterstützung sind schrift-

lich beauftragte Personen zuzuziehen.

§ 3. Die Erhebung erfolgt durch Ortslisten nach dem bei-

gegebenen Muster 1*), dessen Inhalt für den Umfang und

Art der Ausführung der Erhebung maßgebend ist.

§ 4. Die Erhebung ist so vorzubereiten, daß bis zum

1. Mai 1918 an der Hand der Grundstückskataster oder

entsprechender oder ähnlicher Unterlagen (Grundsteuerunter-

lagen, Grundsteuerbücher, Einkommensnachweisungen, Besitz-

verzeichnisse, Gütergeschosse, Flurbücher und dergl.) die

Namen der Eigentümer und Bewirtschafter und die Flächen-

größen der im Gemeindebezirk belegenen Grundstücke er-

mittelt und in die Ortsliste eingetragen sind.

§ 5. Alle Anbauflächen sind zur Ortsliste der Gemeinde

angegeben, in deren Flurbücher sie belegen sind. Die Ge-

meindebehörden haben die Richtigkeit der Flächenangaben

zu überwachen und insbesondere nachzuprüfen, ob die Ge-

meindebehörden der durch die Ortsliste festgestellten Anbau-

flächen mit den nach § 4 ermittelten Flächen überein-

stimmen.

§ 6. Der Reichsstatistik kann Ausnahmen von den Vor-

schriften der §§ 4 und 5 und die Verlängerung der Frist

des § 1 zulassen.

§ 7. Die Grundeigentümer, die Bewirtschafter und ihre

Stellvertreter sind verpflichtet, den mit der Erhebung Be-

§ 10. Die Landeszentralbehörden haben eine nach Be-

§ 11. Die Reichsstatistikstelle wird ermächtigt, eine be-

§ 12. Wer vorsätzlich die Angaben, zu denen er nach

Wer fahrlässig die in Abs. 1 genannten Angaben nicht

§ 13. Die durch Bundesratsbeschluss vom 1. Mai 1911

§ 14. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Ver-

Berlin, den 21. März 1918.

Der Reichsstatistik.

*) Das Muster ist hier nicht mit abgedruckt.

Bekanntmachung.

über die Anzeige- und Meldepflicht für die diesjährige An-

Es ist die Pflicht eines jeden Grundbesitzers und land-

Auf Grund der §§ 7, Abs. 1, und 9 der Bundesrats-

1. Jeder, der Land verpachtet oder sonst zur entgeltlichen

a) die Namen seiner Pächter (Ruhnießer usw.),

b) die Größe der einem jeden der verpachteten

Wer eine zusammenhängende Fläche in kleineren Stücken

2. Jeder Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebes

3. Alle Grundstückeigentümer, Bewirtschafter und ihre

4. Wer vorsätzlich die Angaben, zu denen er auf Grund

Der Staatskommissar für Volksernährung.

von Walow.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, sich mit vor-

stehender Verordnung und Bekanntmachung vertraut zu machen

und sie sofort in verständlicher Weise bekannt zu geben.

Limburg, den 5. April 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betr. Schmiermittel.

In Ergänzung meiner Verfügung vom 21. v. Mts.

veröffentlicht im Kreisblatt Nr. 74, wird zur Vermeidung

von Irrtümern noch folgendes bekannt gegeben:

Die Ausstellung der Bezugsscheine hat durch den Bür-

germeister und den Wirtschaftsausschuß zu geschehen. Die

Bezugsscheine können gesammelt und die Schmiermittel für

die ganze Gemeinde durch eine Fahrt abgeholt werden.

Limburg, den 6. April 1918.

Der Vorsitzende der Kriegswirtschaftsstelle.

R. W. Nr. 1592.

An die Ortsbestellen des Kreises.

Ich ersuche, mir alsbald nach der letzten Ablieferung an

Kriegs- und Besitzsteuer für 1917, spätestens am 15. April,

durch Vorlegung der quittierten Lieferzettel oder der Post-

quittungen nachzuweisen, welche Beträge an Kriegs- und

Besitzsteuer Sie für 1917 an die Königl. Kreisasse abge-

liefert haben.

Limburg, den 8. April 1918.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.

Aufforderung

an das reisende und verkehrtreibende Publikum

zur Unterstützung der Eisenbahnverwaltung bei Erfüllung

ihrer Aufgaben.

Die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen in der Heimat ist

Gleichwohl gilt es, steigende Anforderungen und bevor-

Zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit sind von der Eisen-

Tatkräftige Mithilfe und Unterstützung durch alle Reisenden

Auf Beachtung folgender Punkte kommt es vornehmlich an

I. Einschränkung im Personen-, Gepäck- und

Express-(Eilgut)Güterverkehr.

Nicht dringliche Reisen müssen unterbleiben. Gepäck- und

Auf jeden einzelnen und auf jedes einzelne Stück kommt

zu Zugoverpätungen. Hierdurch werden Züge für den Heeres-

II. Ausnutzung der verminderten

Wagenbestände.

1. Ausnutzung der Güterwagen bis zur angegebenen

2. Schnelle Abfuhr der Güter, auch an Sonn- und

3. Gemeinsamer Bezug von Lebensmitteln, Rohstoffen usw.

III. Vereinfachung des Verkehrs.

1. Unterlassung unnötiger und unwirtschaftlicher Transporte-

2. Vermeidung von Sendungen auf kurze Entfernungen,

3. Benutzung des Wasserweges namentlich für Massengüter

IV. Anpassung des Verkehrs an die örtlichen

Verhältnisse der Bahnhöfe.

1. Beim Bau neuer Fabriken oder bei erheblichen Er-

2. Rechtzeitige Benachrichtigung der Eisenbahnverwaltung,

Die Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen

Der Ernst der Stunde verlangt, daß jeder

zu seinem Teile zur Entlastung der Eisen-

bahnen beiträgt.

Lest die amtlichen

Bekanntmachungen!

Es kann nicht oft genug darauf hingewiesen

werden, daß heute jeder die Pflicht hat, die amt-

lichen Bekanntmachungen aufmerksam zu lesen.

Erinnert sei daran, daß selbst das Reichsgericht

durch die Befähigung von Urteilen anerkannt hat,

daß diese Pflicht vor allem für Geschäfts-

leute besteht; sie haben sich auf dem Laufenden

zu halten, auch wenn die Bekanntmachungen

nicht in den Tageszeitungen sondern nur in den

zuständigen Kreisblättern erschienen sind. Aber

auch die Hausaltungen kommen in Frage,

denn die Umstände der bewegten Zeit veranlassen

viele Verordnungen, Vorschriften und Aufforde-

rungen, die das Leben oder Verhalten der Be-

völkerung beeinflussen. Wer nicht aufpaßt und

sich um die amtlichen Bekanntmachungen nicht

kümmert, kann erhebliche Nachteile erleiden, in

seinen berechtigten Ansprüchen zu kurz kommen

und sich strafbar machen.



Unerwartet erhalten wir heute die überaus schmerzliche Nachricht, dass unser lieber einziger Sohn und guter Bruder

Karl Schmidt

Unteroffizier in einer Div.-Funker-Abteilung

am 21. März im Alter von 26 Jahren auf dem Felde der Ehre gefallen ist.

In tiefer Trauer:

Heinrich Schmidt, Postschaffner.
Lina Schmidt.

Limburg (Lahn), den 8. April 1918.

7(82)

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Mitteilung, daß Sonntag nacht, nach Empfang des heil. Abendmahls meine liebe Frau, unsere liebe herzensgute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Johanne Steioff.
geb. Rosper

im Alter von 68 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist.

Dieses zeigen tiefbetrübt an:

Georg Steioff, Agt. Wagenmeister
nebst Angehörigen.

Limburg a. d. L., den 8. April 1918.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 10. April, nachmittags 3 Uhr vom Sterbhaus, Hochstraße 7, aus statt.

3(82)

Kriegervereine Limburgs.

Heute Dienstag nachmittags 2 Uhr findet die Beerdigung des im hiesigen Ref.-Lazarett verstorbenen Kameraden, des

Grenadier Ritsch,

vom St. Venzhoospital aus statt.

Die Kameraden werden zur Teilnahme an der Leichenparade eingeladen.

11(82)

Antreten 1½ Uhr am Rathaus.

Die Vorkände.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Angabe von Lebensmitteln.

Marmelade.

Auf die Nr. 72 der Lebensmittelkarte werden in den hiesigen Lebensmittelgeschäften 125 Gramm Marmelade zum Preise von 92 Pfg. abgegeben.

Zucker.

Auf Nr. 5 der Zuckerkarte gelangt 1 Pfund Zucker zur Ausgabe. Die Zuckermarken sind bis spätestens Mittwochabend in einem hiesigen Lebensmittelgeschäft abzuliefern und von den Gewerbetreibenden bis spätestens Donnerstag mittags 1 Uhr im Rathaus, Zimmer Nr. 11, abzugeben.

Die Einwohnerzahl wird ersucht, schon jetzt für die Einnahmezeit Zucker zu ersparen, weil es zweifelhaft ist, ob für Einnahmezeit besondere Zuweisungen von Zucker erfolgen können.

Limburg, den 8. April 1918.

10(82)

Städtisches Lebensmittel-Amt.

Kohlenpreise.

Durch die am 1. April eingetretene Verteuerung der Bahnfrachten erhöht sich der Preis für alle Sorten Koks und Kohle um 5 Pfg. für den Zentner, nur der Preis der Schiffskohle bleibt unverändert.

Limburg, den 8. April 1918.

9(82)

Die Ortskohlenstelle.

Aula des Gymnasiums.

Samstag, den 13. April, abends 8 Uhr

KONZERT

Caroline Meyerfeld-Schiele (Violine), Helene Schultze (Klavier), Paula Schick-Nauth (Gesang), Dr. Jul. Meyerfeld (Viola), Robert Knoblauch (Violoncello).

Klavier-Quartett Es-dur R. Schumann; Adagio für Violine M. Bruch; Liederzyklus: Frauenliebe und -Leben R. Schumann; Klavier-Quartett G-Moll Joh. Brahms.

Karten zu M. 3.—, 2.— bei Heinr. Aug. Herz, Obere Grabenstr. 12 und an der Abendkasse.

Ein guterhaltener vollstän-
diger **Ruhwagen**, mehrere
Büge, Eggen, Schuh-
Egge, Balje, Saug-
saß und eine Gieß-
maschine zu verkaufen.
Frau Joh. Christian
Schwenk 4. Bw.,
Rensfelden. 5(82)

Nach Wiesbaden.

Einw. Mädel für Küche u.
Hausarbeit sofort gesucht.
Dr. Ebel, Mainzerstr. 40

Ausrüstungsstücke

für Offiziere, Militärbeamte und Mannschaften

Uniformstücke — Mützen — Degen
wasserdichte Bekleidung.

Wilh. Lehnard senior, Kornmarkt

Das große politische Blatt: Die Volkszeitung

Bezugspreis 3 M monatlich
einmal täglich bei uns

Unsere Kinder und Kranke in der Stadt brauchen Milch.

Wichtiger als das Vieh sind die Menschen!

Landwirte versüßern daher nicht Vollmilch, sondern geben sie ab.

Kartoffeln und Brot

Kartoffeln und Brot bilden die Grundlage der Volksernährung. Der Krieg hat seinen Höhepunkt überschritten; gilt, den Endkampf anzusehen. Jetzt muß es sich zeigen, welches Volk über die letzten Anspannung erforderten Kraft verfügt. Das Volk, das in seiner Naturkraft und mit in seiner Heroenkraft als das Stärkere erscheint, siegen. Wir glauben an unser deutsches Volk, wir glauben an eine deutsche Zukunft, daß wir den Endkampf gewinnen werden, wir glauben, daß unsere Kraft dazu ausreicht, auch dann dazu ausreicht, wenn wir etwas schlechter leben, wenn wir uns etwas mehr einschränken müssen als unsere Feinde. Preußen hat sich früher durch Jahre großer Hungers, wir rechnen nur noch mit Monaten. Schon jetzt sieht im Osten ein Lichtblick. Frieden mit einem 30 Millionen-Volk, Frieden mit einem reichen Land. Manches erleichtert wird uns dieser Frieden schon bringen, es gilt es, zum wirtschaftlichen Endkampf noch einmal alle Kräfte einzusetzen.

Die Grundlage der Volksernährung bilden Kartoffeln und Brot. Die Kartoffelanbaufläche ist im letzten Jahre in unserem Bezirk um 20 000 Morgen zurückgegangen. Die Rückgang muß wieder beigebracht werden, es muß jetzt mindestens soviel Kartoffeln bauen, als er im Jahre 1917 gebaut hat.

Weg mit dem kläglichem Kerger, man kann im großen Deutschen Reich nicht Verordnungen machen, die es jedem Einzelnen recht machen und ohne Verordnungen geht es gar einmal nicht. Man kann auch nicht immer die Menschen, die die Verordnungen auszuführen haben, so machen, wie sie haben möchte. Manche Verordnungen rührt nicht von der Verordnungsbehörde her, sondern von ungeschicklicher Durchführung der Verordnungen. Man verallgemeinert nicht, man hält das große Ziel im Auge: erst Deutschland dann ich, — und der Kerger wird kleiner erscheinen; man denkt an das Geld, das die Landwirte Frankreichs in den besetzten Gebieten erbeuten; der Kerger wird noch kleiner werden; man denkt an das, was uns bevorsteht, unseren Frauen, unseren Kindern bevorsteht, wenn der Feind seine Pferde auf unseren Höfen tränke, wenn der Feind seine Schützengräben auf unseren Feldern ausheben würde: Der Kerger wird nicht mehr erscheinen.

Die Grundlage der Volksernährung, das letzte Kampfmittel, das beste Kampfmittel ist härtester Kartoffelbau.

Landwirte, baut mehr Kartoffeln!

Ausführungsbestimmungen

zu der Bekanntmachung Nr. M. 8/1 18. R. R. A., betreffend Beschlagnahme, Enteignung und Meldepflicht von Einrichtungsgegenständen bzw. freiwillige Ablieferung auch von anderen Gegenständen aus Kupfer, Kupferlegierungen, Nickel, Nickellegierungen, Aluminium und Zinn. Vom 26. März 1918. Für den Bezirk der Stadt Limburg (Lahn).

(Der Wortlaut ist in Nr. 74 und 75 des Limburger Anzeigers [amtliches Kreisblatt] zum Abdruck gebracht.)

Beratungsstelle.

Als Beratungsstelle ist das hiesige Stadtbauamt, Rathaus Zimmer Nr. 10 bestimmt, woselbst ausreichende Beratung erteilt wird.

Die Ablieferung kann bis auf weiteres an jedem Donnerstag von nachmittags 2 bis 6 Uhr auf der Polizeiwache dahier erfolgen.

Limburg, den 26. März 1918.

12(82)

Der Magistrat.

Freie Vereinigung ehem. Mitglieder des Rhein-Mainischen-Verbandstheaters.

Sonntag, 14. April 1918,
abends 8 Uhr

im Saale der „Alten Post“ in Limburg:

Hans Hucklebein.

Schwank in 3 Akten
von Schönthan und Kadelburg.

Anfang 8 Uhr.

Ende 10 Uhr.

Karten im Vorverkauf i. d. Buchhandlung Herz,
6(82) Obere Grabenstrasse:

Sperrplatz 2,25 M., I. Platz 1,50 M., II. Platz 1 M.

An der Abendkasse erhöhte Preise.

Apollo-Theater.

Von Dienstag den 9. bis Freitag den 12. April:

Die Königstochter von Travankore.

Wichtig für Hinterbliebene von Heeresangehörigen.

In allen Dingen, welche die Versorgung der Hinterbliebenen von Heeresangehörigen betreffen, erhalten Sie kostenlos Rat und Hilfe von der

Schmerzmittel für Kriegs-Hinterbliebene

im Kreise Limburg

Geduld:
Stadtbauamt a. d. Höhe im Gäßchen.

Kanarienzüchter-Verein Limburg (Lahn) 1918.

Morgen (Mittwoch) abends 8½ Uhr Monatsversammlung. Schillerstraße „Alte Post“.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird höflich gebeten.

Der Vorstand.

Arbeitsbücher

zu haben in der
Kreisblatt-Druckerei.